

# NICHTAMTLICHER TEIL

## Aufsatz

### Sprachbildung für alle

Die neuen Sprachbildungszentren sollen nicht nur Flüchtlingskinder dauerhaft unterstützen

*Beatrix Albrecht, Andreas Müller, Birgit Wenzel*



Wenn zwei Ereignisse zeitlich zusammenfallen, gibt es eine Neigung, zwischen ihnen eine Beziehung herzustellen. Das gilt auch für den erhöhten Zustrom von Flüchtlingen nach Niedersachsen und die Gründung von Sprachbildungszentren im Land. In der Tat sollen die Sprachbildungszentren, deren Einrichtung die Niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt Anfang Juni 2015 bekanntgegeben hat, auch eine Antwort auf die Frage geben, wie man den Flüchtlingskindern helfen kann, die sprachliche Hürde in die deutsche Schule zu nehmen. Aber die Sprachbildungszentren sind in ihrem Wesen keine Notmaßnahme in einer Krisensituation, sondern verfolgen ein grundlegendes Konzept, das allen Schülerinnen und Schülern zugutekommen soll.

Bildungserfolg hängt von vielen Faktoren ab. Ein besonders wichtiger Faktor ist die Beherrschung der Sprache, die in der Schule gehört und gelesen, gesprochen und vor allem geschrieben wird. Diese Sprache ist nicht einfach „Deutsch“, sondern eine relativ anspruchsvolle Variante des Deutschen, die im Fachjargon „Bildungssprache“ genannt wird. Damit ist eine Sprache gemeint, die Wert legt auf eine reiche und zunehmend fachlich geprägte Wortwahl, auf grammatisch vollständige Sätze und zunehmend komplexe Satzkonstruktionen, auf Abstraktion. Man begegnet ihr als Leserin und Leser von Lehrbuchtexten und anspruchsvollen Zeitungen. Ihre aktive Beherrschung wird zum Beispiel beim Halten von Referaten und beim Verfassen von Aufsätzen verlangt.

Wer in der Schule Erfolg hat, der verdankt dies nicht zuletzt seiner Beherrschung der Bildungssprache. Das Fachwissen wird überwiegend sprachlich vermittelt, im Unterrichtsgespräch und durch Lehrbuchtexte. Und es wird über das Verständnis von Texten und Aufgaben abgeprüft, in Klassenarbeiten und Klausuren. Seit dem Pisa-Schock wissen wir, dass viele unserer Neuntklässler ihr Textverständnis noch deutlich verbessern könnten.

Die Sprachbildungszentren, die jetzt in Niedersachsen eingerichtet werden, sollen den Schulen und den Lehrkräften helfen, die Sprachkompetenz und die Lesekompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler zu verbessern und sie zur Beherrschung

der Bildungssprache zu befähigen. Das soll zum einen durch Beratung und zum anderen durch Fortbildung geschehen. Deshalb sind die Sprachbildungszentren bei der für Beratung zuständigen Niedersächsischen Landesschulbehörde angesiedelt; deshalb werden sie durch Qualifizierungsangebote des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung und der Kompetenzzentren für Lehrerfortbildung unterstützt.

#### Sprachbildung in allen Schulformen und in allen Fächern

Beim Eintritt in die Schule ist der Sprachstand der Kinder sehr unterschiedlich. Manche haben in ihrem Umfeld viel Anregung und Förderung erfahren, verstehen schon viel „Erwachsenensprache“ und drücken sich sehr differenziert aus. Andere verfügen über einen kleinen Wortschatz und ein geringes grammatisches Repertoire. Der Grundschulunterricht muss darauf abzielen, diese Defizite zumindest teilweise zu beheben und allen einen sprachlichen Mindeststandard zu vermitteln, ohne die sprachlich besonders weit entwickelten Kinder auszubremsten.

Aber auch in den weiterführenden Schulen darf die sprachliche Schere nicht wieder auseinandergehen, schon deshalb, weil alle Schülerinnen und Schüler zu lebenswelt- und berufsqualifizierenden Schulabschlüssen geführt werden sollen, unabhängig davon, welche Schulform sie besuchen. Das ist zunehmend eine Herausforderung für alle Schulformen, auch für die Gymnasien, die immer öfter eine in der Sprachkompetenz heterogene Schülerschaft aufnehmen.

Eine weitere sprachliche Herausforderung ergibt sich aus der zunehmenden fachlichen Differenzierung des Unterrichts: Die Fachsprachen von Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, aber auch der Fremdsprachen und sogar des Fachs Deutsch (Grammatik, Literatur usw.) wollen mit ihren grundlegenden Begriffen und Kategorien gelernt und beherrscht werden. Schließlich soll man als lebensstüchtiger Erwachsener wissen, was eine chemische Lösung von einer mathematischen und was eine Vogelperspektive von einer Erzhöhlenperspektive unterscheidet.

#### Sprachbildung für bestimmte Zielgruppen: Migranten- und Flüchtlingskinder

Eine besondere Herausforderung für die Sprachbildung in der Schule stellen die Kinder dar, die im schulpflichtigen Alter ohne Deutschkenntnisse oder mit geringen Deutschkenntnissen nach Deutschland kommen, sei es, weil die Eltern hier Arbeit suchen, sei es, weil die Familien aus Angst um Leib und Leben aus Kriegs- und Krisengebieten geflohen sind. Diese Kinder müssen in kurzer Zeit befähigt werden, am normalen Unterricht für ihre Altersgruppe teilzunehmen. Dafür stellt das Land Niedersachsen zusätzliche Lehrerstunden zur Verfügung, deren Verwendung durch den Erlass „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache“ (Teilhabeerlass) geregelt ist.

Die bekannteste Maßnahme zur Förderung dieser Kinder und Jugendlichen sind die Sprachlernklassen bzw. – in berufsbildenden Schulen – Sprachförderklassen. In diesen Klassen werden die „Seiteneinsteiger“ einer Schule klassenübergreifend zusammengefasst und vorrangig mit der deutschen Sprache

vertraut gemacht, vorzugsweise an Inhalten, die parallel im regulären Unterricht der Altersgruppe auf dem Lehrplan stehen. Ziel ist es, möglichst viele der Schülerinnen und Schüler der Sprachlernklassen zeitnah, spätestens nach einem Jahr, in eine reguläre Klasse der jeweiligen Schule einzugliedern.

Aber die Sprachlernklassen sind nicht das Allheilmittel für die schnelle sprachliche und kulturelle Integration der Seiteneinsteiger. Die sofortige Aufnahme in eine reguläre Klasse kann mitunter die bessere Lösung sein, denn sie hat den Vorteil, dass die Betroffenen von Anfang an sehr intensiv und ungefiltert mit der deutschen Sprache konfrontiert werden und persönliche Unterstützung von ihren deutschsprachigen Mitschülerinnen und Mitschülern erhalten können. Der Teilha-beerlass sieht in diesem Fall zusätzliche Sprachförderung durch Förderkurse „Deutsch als Zweitsprache“ oder Förderunterricht nach Bedarf vor; die dafür nötigen Lehrerstunden werden ebenfalls vom Land zur Verfügung gestellt.

Zwar haben die Seiteneinsteiger einen besonderen sprachlichen Förderbedarf. Aber sie bringen auch eine besondere Stärke mit, die Beherrschung ihrer Herkunftssprache. Durch herkunftssprachlichen Unterricht kann diese Sprachkompetenz gesichert und ausgebaut werden. Das ist gut für das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen und ihre Aufnahmebereitschaft für die neue Sprache und Kultur, der sie bei uns begegnen.

#### Die Sprachbildungszentren der Niedersächsischen Landes-schulbehörde als Unterstützungsstruktur

Zum 1.9.2015 hat die Niedersächsische Landesschulbehörde (NLSchB) mit der Einrichtung von regionalen Sprachbildungszentren begonnen. Sie sollen die Schulen bei der Planung und Umsetzung von Sprachbildungsmaßnahmen unterstützen, durch Beratung, Unterstützung im Schulentwicklungsprozess und Vermittlung von Fortbildung. Sie arbeiten dabei mit den bereits in diesem Bereich tätigen Fachberaterinnen und Fachberatern für interkulturelle Bildung zusammen.

Es sind – in Anlehnung an das Vorgängerprojekt DaZNet – zunächst 15 Sprachbildungszentren vorgesehen, die sich wie folgt auf die Regionalabteilungen der NLSchB verteilen:

Regionalabteilung Braunschweig:  
Braunschweig, Göttingen, Salzgitter, Wolfsburg

Regionalabteilung Hannover:  
Hannover, Hannover Region, Hildesheim

Regionalabteilung Lüneburg:  
Celle, Lüneburg, Stade

Regionalabteilung Osnabrück:  
Delmenhorst, Meppen, Oldenburg, Oldenburg Landkreis, Osnabrück

Die Sprachbildungszentren sind personell mit Sprachbildungskordinatorinnen und -koordinatoren ausgestattet, die ihren Arbeitsplatz „vor Ort“ haben und per E-Mail und Telefon für Anfragen und Beratungswünsche erreichbar sind. Die Sprachbildungskordinatorinnen und -koordinatoren werden in der Arbeit durch mindestens zwei Sprachbildungsmoderatorinnen bzw. -moderatoren unterstützt, die Erfahrung im Bereich Sprachbildung mitbringen.

Die in den Sprachbildungszentren tätigen Lehrkräfte sind für diese Tätigkeit qualifiziert worden, zumeist im Rahmen des Projekts „DaZNet – Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz“, das in den Jahren 2010 bis 2015 durchgeführt und zum 31.7.2015 abgeschlossen wurde.

#### Das Qualifizierungsangebot zur Sprachbildung des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) und der Kompetenzzentren für Lehrerfortbildung

Viele Lehrkräfte fühlen sich durch ihre Lehrerausbildung nicht ausreichend auf die Aufgabe vorbereitet, Sprachbildung in ihren Unterricht zu integrieren oder in besonderen Fördermaßnahmen wie Sprachlernklassen tätig zu sein. Deshalb entwickelt das NLQ zurzeit ein Gesamtkonzept zur Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften im Handlungsfeld „Sprachbildung“ sowie ein Curriculum für die Arbeit in Sprachlernklassen. Parallel sind erste Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt worden. Im Oktober 2015 findet eine einwöchige Basisqualifizierung für Lehrkräfte aller Schulformen statt, der gezielte Angebote für bestimmte Schulformen folgen werden. Die Kompetenzzentren für Lehrerfortbildung machen ebenfalls einschlägige Angebote.

Die neuen Sprachbildungszentren werden durch ihre Beratungstätigkeit an den Schulen einen Überblick über den Fortbildungsbedarf in den Regionen gewinnen, der es erleichtern wird, das Fortbildungsangebot entsprechend anzupassen und weiterzuentwickeln.

Im Zuge der laufenden Novellierung der Verordnung über Masterabschlüsse für Lehrämter in Niedersachsen (Nds. Master-VO-Lehr) wird die Basisqualifikation der zukünftigen Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweit- und Bildungssprache gestärkt werden, indem der Themenbereich verpflichtender Bestandteil in den Studiengängen aller Lehrämter wird. Damit werden die Lehrkräfte dafür sensibilisiert und qualifiziert, die unterschiedlichen Sprachvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen, sie in ihrem Unterricht zu berücksichtigen und das Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler zu steigern.

#### Sprachbildung als Daueraufgabe

Im Augenblick richtet sich das öffentliche Interesse auf die Frage, wie es gelingen kann, in kurzer Zeit eine ständig wachsende Zahl von Seiteneinsteigern ausländischer Herkunft in das deutsche Schulsystem aufzunehmen und ihren Bildungserfolg zu ermöglichen. Aber das Einstiegsproblem stellt sich viel grundsätzlicher, und darin liegt die dauerhafte Herausforderung für unser Bildungssystem. Wie schaffen wir es, dieses System wahrhaft inklusiv zu gestalten: für Flüchtlingskinder, für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien?

Lange interessierten sich Bildungspolitik und Öffentlichkeit vor allem für Abschlüsse, möglichst hochwertige, vorzugsweise das Abitur. Aber um gute Abschlüsse zu erreichen, muss man zunächst den Einstieg schaffen: Ohne Einstieg keine Hoffnung auf irgendeinen Abschluss. Wer die Sprache beherrscht, dem gelingt der Einstieg und dem steht der Weg zu vielen Abschlüssen offen.

Die Schulen nehmen die Aufgabe der Sprachbildung zunehmend in den Blick; sie haben mit den Sprachbildungszentren künftig verlässliche Partner an ihrer Seite.

Die Inanspruchnahme der Beratungs- und Unterstützungsangebote erfolgt über das Onlineportal B&U der NLSchB: <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/sprachbildungszentren/>